

Nassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: Bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.

Erscheint 3 mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Guido Seidler in Biebrich.

Anzeigenpreis: f. d. 6gepalte Colonelle
zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Redaktion und Expedition:
Biebrich a. Rh., Rindausstraße Nr. 16.
Telephon Nr. 41.

Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biebrich.

M 127.

Donnerstag, den 28. Oktober 1915.

15. Jahrgang.

Amthlicher Teil.

Nr. 673.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bis zum 10. v. Mts. ausgestellten Vergütungs-
anerkennnisse über gemäß § 3, Ziffer 1 und 2 des Kriegsgeld-
gesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten August 1914 bis
August 1915 gewährte Kriegsgeldleistungen im Regierungsbezirk
Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei den
zuständigen königlichen Kreisstellen gegen Rückgabe der An-
erkennungsnisse in Empfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Naturalquartier, Stallung,
Naturalverpflegung und Fourage in Betracht. Den betreffenden
Gemeinden wird von hieraus bezw. von den Herren Landräten
noch besonders mitgeteilt, welche Anerkennungsnisse in Frage kommen
und wieviel die Jnsen betragen. Auf den Anerkennungsnissen ist
über Vergütung und Jnsen zu quittieren. Die Quittungen müssen
auf die Reichskasse lauten.

Der Jnsenlauf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Zah-
lung der Beträge erfolgt gültig an die Inhaber der Anerkennungsnisse
gegen deren Rückgabe. Zu einer Prüfung der Legitimation der
Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt, aber nicht verpflichtet.
Wiesbaden, den 21. Oktober 1915.

Der Regierungspräsident.
In Vertretung.
von Gizi.

Nr. 674.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bis zum 10. v. Mts. ausgestellten Vergütungs-
anerkennungsnisse über gemäß § 3, Ziffer 3 und 4 des Kriegsgeld-
gesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten August bis No-
vember 1914, Januar und März bis Juli 1915 gewährte Kriegs-
geldleistungen im Regierungsbezirk Wiesbaden werden hiermit aufge-
fordert, die Vergütungen bei den zuständigen königlichen Kreis-
stellen gegen Rückgabe der Anerkennungsnisse in Empfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Benutzung von Grundstük-
ken und Vorpannungstellung in Betracht. Den betreffenden Ge-
meinden wird von hieraus nochmals mitgeteilt, welche Anerkennung-
nisse in Frage kommen und wieviel die Jnsen betragen. Auf den
Anerkennungsnissen ist über Vergütung und Jnsen zu quittieren. Die
Quittungen müssen auf die Reichskasse lauten.

Der Jnsenlauf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Zah-
lung der Beträge erfolgt gültig an die Inhaber der Anerkennungsnisse
gegen deren Rückgabe. Zu einer Prüfung der Legitimation der
Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt, aber nicht verpflichtet.
Wiesbaden, den 20. Oktober 1915.

Der Regierungspräsident
In Vertretung.
von Gizi.

Nr. 675.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der
Bundesrat auf Grund der Vorschriften vom 1. April 1876 unter
Rr. 3, 2 Abs. 2 zu § 10 des Gesetzes vom 13. Juni 1873 über die
Kriegsgeldleistungen in der Fassung der kaiserlichen Verordnung vom
20. Dezember 1906 (Reichs-Gesetzbl. 1907 S. 5) in seiner Sitzung

Die Kriegslage.

Der Dienstag-Tagesbericht.

WB. (Amthlich.) Großes Hauptquartier, 26. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Hand-
granatenangriffe abgewiesen.

In den Kämpfen vom 24. 10. sind an der vor-
springenden Ecke nördlich von Le Mesnil, in der Cham-
pagne, etwa 250 Meter unserer Stellung vorüberge-
hend in Feindes Hand gekommen. Gestern wurden die
Franzosen daraus wieder vertrieben. 5 Offiziere, über
150 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Nord-
östlich von Le Mesnil hält der Feind noch einen kleinen
deutschen Graben besetzt. Auf der Combres-Höhe hatten
unsere Sprengungen guten Erfolg. Französische
Sprengungen im Prieferwald blieben erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls
von Hindenburg.

Der Mugi-Abchnitt nördlich von Mugi ist wieder
überherrscht. Das bereits vorgestern vorübergehend
genommene Gehöft Kasimirschi ist fest in unserer Hand.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls
Prinz Leopold von Bayern.

Russische Angriffe östlich Baranowitschi und gegen
unser Kanalfestung südlich des Wygonowskoje-Sees
sind abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen

Ostlich von Aukl (westlich von Czartorss) wur-
den in der Nacht vom 25. Oktober die feindlichen Stel-
lungen gestürmt; ein allseiner russischer Gegenan-
griff blieb erfolglos. Gestern wurden weitere Fort-

vom 25. September 1915 die nachstehend veröffentlichte Verord-
nung, betreffend Änderung der Vergütungssätze für Naturalver-
pflegung während der Dauer des Krieges, erlassen hat.

Berlin, den 26. September 1915.
Der Reichskanzler.
Im Auftrage: Gallenamp.

Verordnung.

betreffend Änderung der Vergütungssätze für Naturalverpflegung
während der Dauer des Krieges.

§ 1.
Die Vergütungssätze für Naturalverpflegung sowohl für
Offiziere, Sanitätsoffiziere und obere Beamte als auch für Mann-
schaften und Unterbeamte — werden für die Dauer des Krieges,
verteilt auf die einzelnen Mahlzeiten, wie folgt festgesetzt:
a) für die volle Tageskost mit Brot 1.50 M., ohne Brot 1.35 M.
b) für die volle Mittagkost mit Brot 0.72 M., ohne Brot 0.67 M.
c) für die volle Abendkost mit Brot 0.82 M., ohne Brot 0.57 M.
d) für die volle Morgenkost mit Brot 0.81 M., ohne Brot 0.26 M.

§ 2.
Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in
Kraft.

Nr. 676.

Bekanntmachung.

In Ergänzung der Ausführungsbestimmungen vom 9. Sep-
tember 1915 zur Verordnung über den Verkehr mit Hülfenfrüchten
vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 520) abgedruckt im
Amtsblatt der königlichen Regierung zu Wiesbaden in Nr. 38
Seite 321 hat der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und
Forsten gemeinschaftlich mit den Herren Ministern für Handel und
Gewerbe und des Innern bestimmt:

Zu § 10: Die Anerkennung als Saatgut erfolgt durch die
Landwirtschaftskammern oder die von ihnen beauftragten Körper-
schaften oder die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft.
Den Magistraten und Gemeindevorständen teile ich Vorstehen-
des zur Kenntnis und Beachtung mit.
Wiesbaden, den 22. Oktober 1915.

Der königliche Landrat.
v. Heimbürg.

Nr. 677.

Bekanntmachung.

Ackerbohnen, Widen und Lupinen, soweit sie nicht zum Selbst-
verbrauch benötigt werden, sind für die Bezugsvereinigung der
deutschen Landwirte in Berlin beschlagnahmt und dürfen nur an
diese verkauft werden.
Wiesbaden, den 22. Oktober 1915.

Der Landrat.
von Heimbürg.

Nr. 678.

Polizeiverordnung.

betreffend Abänderung der Polizeiverordnung über die Schorn-
steine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung
vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu
erworbenen Landesteilen (G. S. S. 1529), des § 137 des Gesetzes
über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S.
S. 195) und des § 1 des Gesetzes vom 18. Mai 1903 (G. S. S. 176),
betreffend die Aukertraffekung einiger in der Provinz Heffen-

Nassau geltender bau- und feuerpolizeilicher Bestimmungen, sowie
in Ausführung des § 368 Ziff. 3, 4 und 8 des Reichsstrafgesetzbuchs
wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des
Regierungsbezirktes mit Ausnahme des Stadtkreises Frankfurt
a. M. folgende Polizeiverordnung erlassen:

Einzigster Paragraph.
Der § 20 der Polizeiverordnung vom 20. Juli 1903 (Sonder-
beilage zum Regierungs-Amtsblatt Nr. 31 vom Jahre 1903) er-
hält hinter dem Absatz 1 und Absatz 3 d. folgenden Zusatz:
„Anstelle von eisernen Türcen oder Schiebern kann auch
ein anderer, gleichwertiger Vorrichtung von der Polizeibehörde
zugelassen werden.“
Die Polizeiverwaltung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung
im Regierungs-Amtsblatt in Kraft.
Wiesbaden, den 15. Oktober 1915.

Der Regierungs-Präsident.
v. Reister.

Nr. 679.

Öffentliche Belobigung.

Der Schlosser Otto Weingand aus Biebrich a. Rh. zur
Zeit Landsturmmann beim 4. Rekruten-Depot der 4. Ersatz-Ba-
terie in Mainz-Gonsenheim hat am 1. August ds. Js. Fräulein
Loni Jacobs aus Wiesbaden vom Tode des Ertrinkens im
Rheine gerettet.

Diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat bringe ich
hiermit lobend zur öffentlichen Kenntnis.
Wiesbaden, den 16. Oktober 1915.

Der Regierungs-Präsident
von Gizi.

Nr. 680.

Geldpenden.

für die Kriegstätigkeit des Kreisvereins vom Roten Kreuz für den
Landkreis Wiesbaden gingen ferner ein:

am 4. 6. 15 von Herrn Bürgermeister Buchelt, Sonnenberg,
289 Mk.
am 21. 6. 15 von Herrn Bürgermeister Laub, Hirschheim,
75 Mk.
am 21. 6. 15 von dem Borchhüseren, Biebrich a. Rh. 55 Mk.
am 20. 6. 15 von Herrn Harter Frey, Nordenstadt, 87.55 Mk.
am 6. 7. 15 von Herrn Bürgermeister Buchelt, Sonnenberg,
289 Mk.
am 17. 7. 15 von Herrn Lehrer Mehler, Ballau, 40 Mk.
am 26. 7. 15 von Herrn Lehrer Debus, Auringen, 5.50 Mk.
am 28. 7. 15 von Herrn Bürgermeister Schall, Wälder, 50 Mk.
am 2. 8. 15 von Herrn Bürgermeister Buchelt, Sonnenberg,
301 Mk.
am 10. 8. 15 von Herrn Bürgermeister Hoffel, Georgenborn,
59.90 Mk.
am 12. 8. 15 von Herrn Harter Frey, Iglstadt, 75.45 Mk.
am 13. 8. 15 von dem Landw. Konsumverein, Biebrich, 75 Mk.
am 13. 8. 15 von Hirschheim 100 Mk.
am 31. 8. 15 von Herrn Stäger, Erbenheim, 116 Mk.
am 1. 9. 15 von Herrn Bürgermeister Buchelt, Sonnenberg,
286 Mk.
am 3. 9. 15 von Herrn Bürgermeister Kunzheimer, Dellheim,
12.43 Mk.
am 28. 9. 15 von Herrn Bürgermeister Laub, Hirschheim,
235 Mk.
Wiesbaden, den 20. Oktober 1915.
Fischer, Kreisrentmeister.

schiffe gemacht. Der Feind ließ 4 Offiziere, 1450 Mann
und 10 Maschinengewehre in unserer Hand.

Balkanriegsschauplatz.

Ostlich von Vitegrad ist die Höhenlinie Suhagora-
Panos erreicht. Der Angriff der Armeen der Generale
von Koeveß und von Gallwitz schreitet gut fort. Süd-
lich von Palanka sind die Nordhänge des Raca-Tales
in unserer Hand. Weiter östlich sind Markowac, Bl.
Caole, Kucevo genommen. In den letzten 3 Tagen sind
980 Serben gefangen genommen worden.

Von der Armee des Generals Bojadjeff liegen keine
neuen Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 25. Oktober. Amthlich wird verlautbart, 25.
Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffe westlich von Czartorss nehmen einen günstigen
Fortgang. Der Feind wird trotz heftigen Widerstandes gegen
den Sturz zurückgedrängt. Gelegentliche Beute in diesen Kämpfen: 2
Offiziere, 1000 Mann, vier Maschinengewehre. Sonst im Nord-
osten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Monzongelände dauert fort. Auch am gestrigen Tage, am
vierten der großen Infanteriekämpfe, schlugen die Verteidiger alle
italienischen Angriffe, die nicht schon im Feuer unserer Artillerie
zusammenbrachen, unter schwersten Verlusten des Feindes zurück
und behaupteten überall ihre Stellungen.

An der Tiroler Front griffen mehrere Bataillone unsere Ver-
teidigungslinie auf der Hochfläche von Vigoranth (wie immer ver-
gebens) an. Ebenso scheiterten feindliche Angriffe auf die Cima
die Mezjola, den Ort Sief und im oberen Rinz-Tale.

Am Arna wurde ein Angriff gescheitert, ein zweiter heute nacht
abgewiesen. Auch gegen den Arzyl-Deh mislungen zwei Vorstöße
unter besonders schweren Verlusten der Italiener. Südöstlich
dieses Berges drang der Feind in ein kurzes Grabenstück ein,
wurde aber durch einen Gegenangriff wieder hinausgeworfen.
Ein neuer Vorstoß von zwei Alpini-Bataillonen brach hier in un-
serem Feuer zusammen. Diese feindlichen Abteilungen wurden
fast vollständig aufgerieben.

Vor dem Tolmeiner Becken schreitet sich die Angriffe
hauptächlich gegen unsere Stellungen auf den Rücken westlich von
Santa Lucia und bei Selo, die sämtlich in unserer Hand blieben.
Der Abschnitt von Plava fand unter schwerem Geschützfeuer
Ansammlungen des Feindes bei Plava wurden durch die Wir-

kung unserer Artillerie zerprengt. Bei Zagora demütigten sich
die Italiener unter Tage eines vorwärtigenden Teiles unserer
Graben, nachts wurden sie wieder daraus vertrieben.

Vor dem Monte Sabotino erstikte unter Artilleriefeuer
gestern vormittag noch ein Angriff. Hierauf unternahm der
Gegner keinen ernstlichen Versuch mehr, sich den Einlen des Götter
Brückenkopfes zu nähern. Am heftigsten waren die Kämpfe im
Nordabschnitt der Hochfläche von Dobrodo, wo sehr starke italieni-
sche Kräfte wiederholt in Massen zum Angriff vorgingen. Immer
wieder mit verheerendem Feuer empfangen, mußte der Feind in
seine Deduzen zurückflüchten. Ein Angriff gegen unsere Stellungen
östlich Montalcone teilte das Schicksal aller anderen Anstren-
gungen der Italiener.

Triest wurde gestern nachmittags von einem feindlichen Al-
ger heimgesucht, der durch Bombenabwurf zwei Einwohner tötete
und zwölf verwundete.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Reiterabteilungen rückten in Vassero
ein. Die Armee des Generals von Koeveß nähert sich langsam
der Stadt Aranjelovac. Die beiderseits der Kolubara vordrin-
genden t. u. l. Truppen dieser Armee befinden sich im Angriff ge-
gen die Höhen südlich und südwestlich von Cazarevac, ein anderer
österreichisch-ungarischer Heereskörper warf die Serben bei Rasari
10 Kilometer südwestlich von Palanka.

Deutsche Streikkräfte erklimmen die mit großer Erbitterung
vertheidigten Stellungen südlich von Palanka und germanen Petro-
vac im Mavatal. Die bei Orsova verbliebenen österreichisch-ungari-
schen und deutschen Truppen drängen im Gebirge östlich der Strom-
enge Rissura vor. Der Feind flüchtete und ließ Gewehre und
Munition liegen.

Die Bulgaren haben in den letzten Tagen den Tisow von der
Quelle bis zur Mündung an zahlreichen Punkten überschritten.
Ihr Angriff auf die Höhen des linken Ufers und auf Jazecar, Anja-
zevac und Pirok scheiterte vordrängte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WB na. Wien, 26. Oktober. Amthlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die südwestlich von Czartorss kämpfenden t. u. l. Truppen
wiesen mehrere Angriffe russischer Schützenabteilungen ab, wobei
sie 2 Offiziere und 500 Mann gefangen nahmen und 1 Maschin-
gewehr erbeuteten.

Deutsche Regimenter warfen den Feind beiderseits der von
Nordwesten nach Czartorss führenden Straße. Insgesamt ließen
die Russen in diesem Raum gestern 4 Offiziere, 1450 Mann und 10
Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten.

Sonst blieb im Nordosten die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Schladtag verlief im Verhältnis zu den vorher-
gegangenen an der Hochfläche von Dobrodo ruhiger. Dagegen

wurde um unsere Brückenköpfestellungen von Gdz und Tolmetsch sowie im Abschnitt nördlich von Tolmetsch bis zum Straßensiedel durch heftig gerungen. Alle diese Kämpfe endeten mit dem vollen Mißerfolg des angreifenden Feindes.

Am 17. brachen 3 Bataillone der Italiener in unserem Feuer zusammen. Vor dem 17. brachen 3 Bataillone der Italiener in unserem Feuer zusammen. Vor dem 17. brachen 3 Bataillone der Italiener in unserem Feuer zusammen.

Der Monte San Sabino, vor dem der Gegner in den letzten Tagen mindestens 2500 Mann verlor, wurde gestern nicht mehr angegriffen, wohl aber von der italienischen Artillerie heftig beschossen.

Obwohl die Verluste der Italiener bei ihren Angriffen gegen die Hochfläche von Dobrodo stellenweise übersehen. So liegen vor der Front eines unserer Infanterieregimenter 3000 Feindesleichen.

An der Tiroser Front wiegen die Beteiligten der Lastenstellung einen Angriff des italienischen 18. Infanterieregiments ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die östlich von Vitegrad vorgehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte waren den Feind an die Grenze zurück. Unter den Gegnern befanden sich neben serbischen Bataillonen auch montenegrinische.

Die in dem Nordwestwinkel Serbiens operierenden 1. u. 2. Truppen der Armee des Generals von Kovetz näherten sich der obersten Kolubara und der von den Serben vor unserer Reiterei geräumten Stadt Vaskovo. Die von Obrenovac südwestlich entsandten österreichisch-ungarischen Divisionen entziffen dem Gegner nach erbitterten Kämpfen die letzten Höhenstellungen südlich und südöstlich von Zajevarac.

Deutsche Truppen trieben den Feind über Arangelovac zurück. In Topola und auf den Höhen östlich davon stehen österreichisch-ungarische Kräfte im Gefecht. Die kaiserliche Armee der Milava nordwärts deutsche Armee bemächtigte sich der Höhen nördlich Raca, des Dries Markovac und weiterer serbischer Stellungen südöstlich von Petrovac.

Das Gebirgsland an der Donau ist östlich der Kistfata-Enge ist zum größten Teil vom Feind geläubert. Es wurden hier 3 von den Serben verlassene Geschütze eingebracht, darunter 1 schweres.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ereignisse zur See.

Am 24. Oktober nachmittags jagte ein italienischer Flieger die Stadt Triest mit Bomben heim, wobei er, ohne einen Materialschaden anzurichten, drei Einwohner tödlich und mehrere verwundete. Der Besuch wurde wenige Stunden später durch unsere Marineflieger in Venedig erwidert, wo sie von halb 11 Uhr nachts bis 1 Uhr früh in rascher Folge Arsenal, elektrische Zentrale, den Bahnhof, einige Festungswerke und andere militärische Bauwerke ausgiebig mit Bomben misseren und schweren Artilleriebeschossen und zahlreiche Brände verursachten. Am nächsten Morgen um 8 Uhr ließ ein Seeflugzeug aus der neuartigen Venedig an, wo noch ein vom nächsten Bombardement herübergebrachter Brand emporloderte. Auch den früher aufgestellten Gebäuden wurden diesmal auch Flugzeughülle und Kriegsfahrzeuge erfolgreich bombardiert. Schwere Verluste zweier serbischer Flieger, unsere Altkreuzer zu hören, wurden durch unser Gewehrfeuer in kürzester Zeit vereitelt. Bei beiden Unternehmungen wurden unsere Flieger von starker Artillerie heftig, aber ganz erfolglos beschossen. Alle feierten unbeschadet zurück.

Flottenkommando.

Mit dem erfolgreichen Uebergang der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen bei Orsova dürfte nunmehr der ganze Lauf der Donau den Serben entfallen sein. Dadurch wird in Verbindung mit der Versperrung der Eisenbahnverbindung nach Saloniki durch das bulgarische Heer Serbien und seine Kräfte von allen Verbindungen mit den Bivervandstruppen abgeschnitten und in bezug auf Waffen- und Kriegsmaterial ganz auf die eigenen Kräfte verwiesen. Abgesehen von dieser militärischen Bedeutung genährt die Befreiung der Donau von den Serben auch noch einen anderen sehr erheblichen Vorteil. Wenn nun auch erst die von den Serben in den Stromlauf gelegten Minen beseitigt sind, wird die Donau wieder dem Verkehr voll dienlich gemacht werden können. Damit wird die große Schwierigkeit, welche dem Bezuge von Getreide und anderen Futtermitteln aus den Donauländern bisher wegen Unzulänglichkeit der verfügbaren Verkehrsmittel entgegenstand, wenigstens in diesem Punkte sich beseitigen lassen. Zugleich steht zu hoffen, daß durch die Benutzung des Wasserweges die bisher überaus hohen Kosten der Befrachtung dieser Güter sich etwas ermäßigen werden. So eröffnet der militärische Erfolg an der Donau auch für das deutsche Wirtschaftsleben gerade in dem Punkte, der jetzt von besonderer Bedeutung ist, günstige Aussichten.

Der Seekrieg.

Zu dem Untergang des großen Kreuzers „Prinz Adalbert“ erfahren die „B. A. R.“: Der „Prinz Adalbert“ war von einer mehrtägigen Fahrt in den binnischen Gewässern in die Nähe der Küste bei Libau zurückgekehrt. Er war von Torpedobooten begleitet, die ihn vor feindlichen Unterseebooten angreifen sollten. Auch an Bord war alles zur Abwehr einer feindlichen Flotte gerüstet. Der Angriff war begünstigt durch ziemlich unruhigen Wetter. Der Kreuzer ist einem Doppelschiff zum Opfer gefallen. Damit ist bewiesen, daß der Angreifer ein ernstliches Unterseeboot war. Die russischen Unterseeboote können Doppelschiffe nicht abgeben. Die Torpedos der modernen englischen Unterseeboote haben, ebenso wie die deutschen, eine außerordentlich große Explosivkraft. Gleichwohl ist anzunehmen, daß eines der Geschosse weitere Explosions im Innern des Schiffes hervorgerufen hat. Nur so ist das plötzliche Sinken des Kreuzers und die Leber so geringe Zahl der anwesenden Mannschaften zu erklären. Der 15 Jahre alte „Prinz Adalbert“ ist in bezug auf die in ihm selbst liegende Widerstandsfähigkeit nicht mehr als ein modernes Schiff anzusehen. Man erzieht dies am besten aus einem Vergleich mit dem neuen Kreuzer „Moltke“. Dieser wurde bekanntlich vor mehreren Wochen durch einen Torpedoschiff in seinem eigenen Torpedieraum getroffen. Gleichwohl blieb dieses Schiff flott und war nach vierzehntägigem Aufenthalt im Dock völlig wiederhergestellt.

SB na. Athen, 25. Oktober. Telegramm des Korrespondenten des Wolff-Bureaus. Heftige Zeitungen melden: Der englische Transportdampfer „Marcell“ mit tapferen englischen Soldaten, Matrosen, Munition und Krankenpflegern wurde bei Taggefi an der Südküste des Hafens von Saloniki versenkt. 83 Mann sind gerettet.

SB na. Köln, 25. Oktober. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: Am 20. ds. Mts. wurde ein englisches Handelschiff bei der Insel Wight durch ein deutsches Unterseeboot torpediert. Der Dampfer legte sich über und sank. Zahlreiche Soldaten sprangen über Bord.

SB na. Paris, 25. Oktober. Nach einer Mitteilung des „Journal“ hat ein deutsches U-Boot ein französisches Schiff, das 50 Ambulanzen an Bord hatte, im Mittelmeer versenkt.

Aus England.

Englischer Trost.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt in einem Leitartikel über die Lage auf dem Balkan: Auch wenn der Plan der Deutschen bis zu einem gewissen Maße gescheitert und sie sich mit den Türken vereinigen, so ist noch kein Grund, warum wir den uns angedeuteten Kampf im Osten ablehnen sollten. Die Deutschen und Österreicher können kein starkes Heer dorthin senden, und selbst die Truppen, die sie schon dort haben, etwa 300.000 Mann, haben kaum einen unangenehmen Eindruck auf die Kriegshandlungen an anderen Fronten ausgeübt. Der Feind stellt sich neuen Verlusten an Mannschaften und Geschützen bloß. Er strebt einem fernem Ziele in einer Richtung nach, die durch Griechenland und Rumänien bedroht ist, während die Verbündeten durch ihre Seemacht stark erscheinen. Die russischen Heere im Süden befinden sich auch noch in der Lage, den Marsch jenseit der Donau zu bedrohen, und wir werden wohl noch das eine oder andere von dieser Seite hören. In Ägypten ist unsere Stellung stark und kann noch verstärkt werden. Im letzten Punkte der Welt ist es für uns leichter, größere Streitkräfte aus England, Britisch-Indien, Australien und Neu-Seeland zusammenzuführen. Unsere Seemacht verleiht uns eine große Gewalt über die Ergebnisse in der östlichen Hälfte des Mittelmeeres. Durch die Einwirkung von Heer und Flotte können wir den Türken und Deutschen bei einem Angriff auf Ägypten einen warmen Empfang bereiten. Der Lauf der Ereignisse leitet uns zu der unermittelbaren Schlussfolgerung, daß wir die Verbündeten im Mittelmeer durch gemeinschaftliche Anspannung unserer Kräfte die stärksten Reserven stellen müssen, die wir jetzt nicht haben und die noch erforderlich sind, um die Dinge im Osten zu beherrschen. Die Obermacht in diesem Erdraume würde nicht zu erreichen sein, wenn Konstantinopel in die Gewalt der einen oder anderen Macht käme, noch weniger würde die Herrschaft im Orient von selbst derjenigen Macht zufallen, die jetzt in Konstantinopel herrscht (Deutschland ist gemeint). Wäre dies der Fall, dann hätte die Türkei dieselbe Herrschaft schon seit Jahrhunderten ausgeübt, allein dies trifft nicht zu. Sogar die Anwesenheit von 300.000 Mann deutscher Truppen an dem Goldenen Horn kann darin keinen richtigen Wandel bringen. Die Beherrschung der Lage läßt sich nur durch die vereinigte Macht von Heer, Flotte und Staatskunst der um die Herrschaft kämpfenden Parteien erzielen, und in einem Kampf wie dem jetzigen habe England, Frankreich und Italien nichts zu fürchten, wenn sie einigen Sinnes und Willens dem Siege zustreben.

Die Opfer des letzten Londoner Zeppelinbesuches.

Kopenhagen, 26. Oktober. Mit staunenswerter Energie hat es die englische Zensur verstanden, alle Nachrichten über die Wirkung der letzten Zeppelinbesuche in London zu unterdrücken. Gestützt auf die Aussagen einer aus London hier eingetroffenen neutralen, absolut zuverlässigen Persönlichkeit läßt sich die tatsächliche und moralische Wirkung des letzten Zeppelinangriffes folgendermaßen zusammenfassen: Der Zeppelinbesuch über London hat nur kurze Zeit gedauert, höchstens sechs bis acht Minuten, wenigstens wurden innerhalb dieses Zeitraumes die meisten Bomben geworfen. Ihre Wirkung übertrifft alles bisher Gesehene. Es sind nämlich nicht weniger als rund 1000 Personen getötet oder verletzt worden. Der Materialschaden soll etwa 70 Millionen Mark betragen. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß die moralische Wirkung des Bombardements geradezu ungeheuer war. Die Panik, die in London ausbrach, läßt sich nicht schildern; bemerkenswert ist die Erregung, die heute noch anhält und welche Kreise der Bevölkerung ergriffen hat. Jedenfalls muß heute gesagt werden, daß das englische Volk von dem Bombardement gründlich gebeißt ist, der Krieg wurde nur eine Angelegenheit, in die es unmittelbar nicht verwickelt wäre. Es hat die Folgen dieses Krieges in furchtbarer Weise am eigenen Leibe verspürt müssen.

Über 18 Milliarden an die Vassallenstaaten!

W. London. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ teilt mit, daß die Vassallenstaaten an die Alliierten am 31. März 1916 vermutlich die Summe von 900 Mill. Pfund Sterling überreichen werden.

Der Krieg auf dem Balkan.

Serbische Nachhuten bei Piro.

Paris, 26. Oktober. Die Telegraphen-Union meldet: Hier eingetroffene Meldungen besagen, daß das Gros der serbischen Armee den Rückzug angetreten habe. Die serbischen Nachhuten suchen die Stellung in der Gegend von Piro zu vertheidern, die bereits die Verbindung zwischen den abziehenden serbischen Heeren zu zerschneiden drohen.

Ein serbischer Separatfriede?

Genf, 27. Oktober. Nach Privatmeldungen aus Saloniki werden selbst mehrere serbische Krieger erwartet, um dem griechischen Thronfolger die künftige Lage Serbiens vorzutragen. Auf Pariser Beobachtungen traf gestern die Meldung ein, daß bei Griechenland vertraulich angefragt worden sei, ob es den Frieden zwischen Serbien und den Zentralmächten vermitteln wolle.

Die Entente-Truppen fühlen sich in Saloniki ungemächlich.

Wien, 27. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ läßt sich aus Athen drucken: Man hat hier den Eindruck, daß die französischen und englischen Truppen auf griechischem Boden ungemächlich der festen Haltung der griechischen Regierung sich ungemächlich zu fühlen beginnen und mit dem schlagfertigen griechischen Heer im Rücken möglicherweise einen nicht zu unterschätzenden Gegner sehen. Daher die nunmehr eingelegten Bemühungen auf englischer Seite, für eine Denobilisierung der griechischen Armee Stimmung zu machen.

Uebereinstimmung im Bivervand?

Rotterdam, 27. Oktober. Der „Messaggero“ berichtet, die Unterhandlungen zwischen den Staaten des Bivervandes würden sehr fruchtbar fortgesetzt und hätten bereits zu einer vollkommenen Uebereinstimmung geführt, die das notwendige Element des Siegeswillens sei.

Kein Durchmarsch russischer Truppen durch Rumänien.

Bukarest, 26. Oktober. Die Meldungen, wonach Ausland in ähnlicher Form an die rumänische Regierung die Forderung des Durchmarsches russischer Truppen durch rumänisches Gebiet gefordert habe, können wir auf Grund zuverlässiger Information für unrichtig erklären. Es ist bisher kein derartiger Schritt erfolgt. Vor einiger Zeit wurde nach dieser Richtung hin in nur unbedeutender Form ein russischer Forderung ausgetradet. Da dieser Forderung von rumänischer Seite nicht das erwartete Entgegenkommen fand, unterließ ein offizielles Verlangen. (F. J. (Genf. Ht.))

Rumäniens Neutralität.

Bukarest. Der König von Rumänien hat den bulgarischen Gesandten Radom empfangen und erklärte ihm: Rumänien behält seine Neutralität, in den Krieg einzutreten und bleibt solange neutral, als seitens Bulgariens rumänische Interessen nicht berührt würden.

Der Allermwelspirat England.

Sofia. In Befolgung der Kriegserklärung des Verbundes an Bulgarien kareit das Regierungsbüro „Narodna Prava“: „Die Kriegserklärung Englands und Frankreichs macht auf die Bulgaren keinen Eindruck, da sie erwartet wurde und da Bulgarien mit den mächtigen Siegern Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei verbündet ist. Die Kriegserklärung Englands überzeugt aber eben, daß dieser Staat des Allermwelspiratums zu seinen zahllosen Verbrechen noch eins hinzusetzt.“ Es

folgt man eine der zeitlichen Folge nach geordnete Aufzählung aller Raubzüge und Blutschäden, die England seit dem 17. Jahrhundert aus Eroberungslust angestiftet hat. Das Blatt fähet dann fort:

Auch heute kämpft England nicht für die Freiheit der Völker, sondern aus Raublust. Statt die nationale Einigung aller Völker zu fördern, hat England Bulgarien den Krieg erklärt und die unterdrückte Küste bekehrt. Die tapfere bulgarische Armee, Gott und die heilige bulgarische Sache werden uns Kräfte dazu verleihen, daß wir den Mittelmächten helfen an der Verletzung Englands und der Befreiung der von ihm unterjochten Völker zu arbeiten, sowie daran, daß die Freiheit der Meere wiederhergestellt und das englische Parastienpolk bestraft wird, das vom Blut von Millionen Unschuldiger auf der ganzen Erde lebt.

Das Organ „Glasnost“, „Mir“, sagt zur Kriegserklärung des Verbundes: „Jetzt machen wir keine Rechnung. Wir wollen nur, was uns gehört. Möge der Bivervand kommen und uns Wunden wegnehmen, um es Serbien zurückzugeben! Das kann nicht mit Worten geschehen, noch auch durch die Beschließung der bulgarischen Kräfte oder durch Landungen, die Heisterkeit erregen.“

Kleine Mitteilungen.

SB na. Köln, 26. Oktober. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Athen unter dem 24. Oktober: Der von einem deutschen Unterseeboot nahe der Bucht von Tagosai torpedierte englische Transportdampfer „Marcell“ hatte 1000 englische Soldaten, 20 Krankenpfleger, 12 Verze, 600 Matrosen und eine große Menge Munition für Saloniki an Bord. Nur 82 Mann wurden gerettet, die in Bagdad an Land. Zwei Seefahrer hatten den Dampfer bis kurz vor der Angriffsstelle begleitet.

„Deutschland triumphiert.“

Kopenhagen. „Bismarck-Bledomosti“ veröffentlicht einen überaus pessimistischen Artikel über die Kriegsaussichten. Das russische Blatt sagt u. a.: Wir werden uns dem nicht widersetzen, das uns auferlegt ist zu tragen, denn es ist unumgänglich, die Deutschen militärisch oder diplomatisch zu besiegen. Die Haltung Bulgariens zeigt, daß wir unser Spiel verloren haben, auch unsere Freunde teilen das Schicksal. Jahrhundertelang hielt man die englische Diplomatie für unbesiegbare, jetzt betreiben sich alle kleinen Staaten von dem englischen Einfluß und Deutschland triumphiert. Und wie steht es mit dem französischen Golde? Welche bezaubernde Wirkung übte es nicht vor dem Kriege auf die Türkei, Rumänien und Griechenland aus. Was ist im Kriege geschehen? Deutschland hat einen Triumph erlebt, und jetzt ist erwiesen, daß England, Frankreich und Russland an Unfähigkeit und Blindheit einander gleichkommen.

Tages-Rundschau.

Volksernährungsfragen.

SB na. Berlin, 25. Oktober. Am Samstag erörterte der Landwirtschaftsminister die schwedischen Volksernährungsfragen mit den Vorsitzenden aller preussischen Landwirtschaftskammern. Einmütig wurde, wie wir hören, die Ansicht ausgesprochen, daß die Ernährung unseres Volkes im kommenden Winter völlig gesichert sei. Einmütig und entschieden wurden aber auch die Preissteigerungen auf dem Lebensmittelmärkte verworfen. Zwar müßte die schwierige Lage der Landwirtschaft, die besonders in der Futtermittellage zum Ausdruck kommt, eine Verteuerung aller Erzeugnisse des Bodens und der Viehzucht zur Folge haben. Unbegünstigt und zu verzeichnen seien aber die sprunghaften Preissteigerungen der letzten Wochen, die lediglich durch Spekulationen hervorgerufen worden seien. Diese Vorgänge widersprechen den Interessen der Landwirtschaft. Eine allgemeine Festlegung von Butterpreisen durch die Staatsregierung wäre deshalb mit Freude zu begrüßen, zumal dadurch der Verteuerung der inländischen Butter durch ausländische ein Ende bereitet würde.

Wenigstens mit einem Rückgang der Milchpreise zu rechnen sei, so genüge doch die heimische Erzeugung völlig, um Kinder, Kranke und Schwache zu versorgen. Erforderlichen Falles würden wir sogar ohne Butter- und Milchzufuhr aus dem Ausland durchhalten, wenn die Kommunen sich der Verbrauchsregelung nachdrücklich annehmen. Die Einführung von Milchkarten sei eine praktische Maßnahme. Mit der vom Landwirtschaftsminister vorgeschlagenen Regelung des Marktverkehrs mit Schweinen erklärten sich die Landwirtschaftskammerpräsidenten einverstanden, wenn gleichzeitig mit der Festlegung von Schweinepreisen eine allgemeine Festlegung der Schweinefleischpreise verbunden werde. Die gegenwärtige Gehaltung der Schweinepreise sei der Landwirtschaft durchaus unerwünscht; ihre Vertretung sei nicht in der Lage, sie zu beeinflussen, da sich der Markt ihrer Einwirkung entziehe.

Dringend gemahnt aber wurde allezeit vor einem staatlichen Eingriff in den Lebensmittelmarkt. Weder sei dieser nach der Marktlage geboten, noch lasse er sich bei der Eigenart des Großviehhandels ohne Beeinträchtigung der Viehzucht und Viehzuchtzeugung praktisch durchführen. Bei Erörterung der Kartoffellage wurde allgemein die Ansicht vertreten, daß zu einer Beumruhigung überhaupt kein Grund vorliege. Wenn hier und da in den letzten Wochen Knappheit und Verteuerung im Kartoffelhandel eingetreten seien, so liege dies daran, daß die Ernte in den wichtigsten Kartoffelbaugebieten noch nicht im vollen Maße geerntet und bedeutend schwieriger als in Friedenszeiten einzubringen sei. Obwohl die Kartoffeln in einem weit größeren Maße als sonst zu Futterzwecken herangezogen werden müssen, verblieben doch reichlich Kartoffelmengen für die menschliche Ernährung. Die Preise der Reichkartoffel seien allerdings im Verhältnis zu den Futtermittelpreisen als niedrig zu bezeichnen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die Reichkartoffel und die Gemeinden trotzdem nach Kräften von der deutschen Landwirtschaft bei der Kartoffelversorgung unterstützt wurden.

Einschränkung des Fleisches- und Fettverbrauchs.

Berlin, 25. Oktober. Wie schon früher mitgeteilt, beschließt der Bundesrat, vom 1. November an zwei Heilighofe Tage in der Woche einzuführen. Vorgesehen sind hierfür Dienstag und Freitag. An diesen beiden Tagen dürfen Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, nicht gewerdmäßig an Verbraucher abgegeben oder in Geschäftsräumen, Schaufenstern und dergleichen ausgestellt werden. Um einer Fettknappheit vorzubeugen, darf in Ost-, Schmal- und Speckwaren (Schmalz) an zwei andern Tagen der Woche (Montag u. Donnerstag) mit Fett gebildeten, gekochten oder gekochtem Fleisch, Wild, Geflügel und sonstige Speisen nicht verabreicht werden; eine Ausnahme macht nur die Verabfolgung von Fleisch und Fleischwaren als Aufschnitt auf Brot. Eine weitere Einschränkung bedeutet das Verbot, an Samstagen Schweinefleisch in öffentlichen Wirtschaften zu verabreichen. Abwehrhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft. Außerdem steht den Behörden das Recht zu, solche Verstoße, die sich in Befolgung der ihnen durch die Verordnung aufgegebenen Pflichten unverzüglich zeigen, durch die Schließung ihrer Räume zu bestrafen. Da voraussichtlich die geplante Einschränkung des Fleisches- und Fettverbrauchs zu einer vermehrten Nachfrage nach Fisch und Wild führen wird, damit die obgenannte schon festgesetzten Preise in die Höhe treiben wird, so ist die Festsetzung von Höchstpreisen für Fisch und Wild im Großhandel am Berliner Markt vorgesehen. Ähnlich wie bei der Butter sollen diese Grundpreise von einem Sachverständigen-Ausschuß festgestellt und laufend nachgeprüft werden. Den Einzelveräußerern steht das Recht zu, für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirks Abmachungen von den Grundpreisen anzuschließen.

SB na. Berlin, 26. Oktober. Der außerordentlichen, durch die Verhältnisse nicht begründeten Steigerung der Preise für Dauergetreide und Zwiebeln wird voraussichtlich in allerhöchster Zeit durch die Festsetzung von Höchstpreisen begegnet werden, nachdem auch der zuständige Ausschuss des Reichspräsidenten für Lebensmittel eine solche Maßnahme als unerlässlich und dringend befürwortet hat. Eine ähnliche Regelung scheint wegen des Aufwerts.

Wir haben vor einigen Tagen das scharfe Vorgehen eines
fahen Staatsanwalts gegen die Lebensmittelwucherer ge-

wähnt und die Hoffnung ausgesprochen, daß in allen Gerichtshöfen gegen diese Sünder mit äußerster Strenge eingeschritten werde, damit das Volk die Gerechtigkeit erkenne, daß es vor diesen Wucherern auch wirklich geschützt wird. Ein strenges Urteil mit einer guten Begründung wird jetzt auch aus Köln bekannt. Das dortige Schöffengericht verurteilte zwei Marktsfrauen von auswärts, die die Höchstpreise für Gemüse überschritten hatten, zu Gefängnis von einer Woche und fünf Tagen. Ansanwalt Beutelschlag hatte drei Wochen und eine Woche beantragt und betont, daß es sich um Lebensmittelmischer und Gewissenlosigkeit schlimmster Art handele. Zur Begründung des Urteils führte der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Dr. Rüppel, aus: Das Gericht hat die zahlreichen Fälle der Ueberschreitung der Höchstpreise als eine Teilercheinung der leider vielfach unheilvoll wirkenden, gesetzwidrigen Erwerbsgier bei Ausnutzung der durch den Krieg geschaffenen anormalen Verhältnisse zu betrachten und dabei zu berücksichtigen, daß die sachgemäße richterliche Behandlung dieser volkswirtschaftlichen Straftaten auch bei solchen Vergehen ähnlichen Charakters hemmend wirken kann. Das bewußte Ueberschreiten der Höchstpreise — hier für Gemüse — stellt eine beständige, niedrige und heute besonders bössartige Verneinung der Staatsautorität dar und verrät eine trasse Verstandlosigkeit für die Räte anderer und für wichtigste Allgemeininteressen. Unser Volk, das in ungeahnter Weise willig und einmütig die höchsten Opfer für unsere vaterländischen Ziele bringt, kann wahrhaftig wirkungslos sein vor unnötigen Lasten und Kümernissen beanspruchen. Zur unabweisbaren Pflicht wird hier dem Gericht unnachlässigliche Strenge, zunehmend mit fortwährender Zeit und erbarmungslos beim Rückfalle.

Die Quitten.

Die Quitten (Cydonia) ist als Fruchtstrauch trotz des hohen Wertes der Früchte wenig bekannt. Es liegt das wohl daran, daß die Früchte in rohem Zustande fast ungenießbar sind. Um so wertvoller sind die Quittenfrüchte für die Bereitung von Marmelade und Gelee. Die Bezeichnung Marmelade stammt von dem portugiesischen Worte für Quitten „marmelo“. Strengenommen ist also nur die Quittenmarmelade eine eigentliche Marmelade. Heute nennt man jeden mit Zucker entsprechend eingedickten Fruchtbrei „Marmelade“, die beste Marmelade aber bleibt die Quittenmarmelade. Zur Gewinnung solcher Marmelade empfiehlt ich, die Früchte sauber abzureiben, in kleine Stücke zu zerschneiden und mit etwas Wasser wegzukochen. Nachdem alles zu Brei gekocht ist, wird durchgeseiht und auf 1 Kilogramm Fruchtbrei 750 Gramm Zucker genommen. Die Marmelade geliert sehr gut und hat sowohl einen wundervollen Geschmack als auch eine gute rote Farbe. Vacht man von der weichgekochten Fruchtmasse den Saft durch ein Seilchud ablaufen, so gewinnt man den Grundstoff zum Gelee. Der Saft wird mit 750 Gramm Zucker für 1 Liter Saft zur Geleeprobe eingedickt. Das so gewonnene Gelee ist von hervorragendem Wohlgeschmack. Vorzüglich sind auch Quittenpasten und kandierte Quitten. Zur Herstellung der Pasten streicht man die Marmelade auf Back- oder Pergamentpapier fingerdick aus und trocknet sie auf Dörrobren bei einer Temperatur von etwa 80° C., bis man sie schneiden kann. Die Pastenstücke sind, in Pergament eingewickelt, lange haltbar. Geschälte und in Scheiben gekürzte Quitten werden in einer Zuckersirup (1 Kilogramm Zucker auf 1 Liter Wasser) gekocht, bis man sie leicht durchstoßen kann. Dies Kochen im Zuckersirup wird in Abständen von 24 Stunden zweimal wiederholt, wobei der Zuckersirup jedesmal $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker hinzugefügt wird. Danach läßt man die nunmehr kandierten Quittenstücke auf einer Herdplatte ohne künstliche Wärme trocknen.

Weinhausen.

Der Anbau von Oelfrüchten.

Der Preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt:

Die Erfahrung der Kriegszeit hat gelehrt, daß die Getreidernten Deutschlands bei der nunmehr durchgeführten Regelung des Verbrauches für die Brotversorgung auch bei weniger guten Ernten nicht nur vollkommen ausreichen, sondern daß auch noch ein beträchtlicher Ueberschuß verbleibt. Hiernach scheint es geboten zu sein, ob die verfügbaren Ackerflächen daneben für andere besonders dringliche Bedürfnisse der nationalen Wirtschaft in Anspruch genommen werden können. Die Quellen, aus denen zu normalen Zeiten der Bedarf an pflanzlichen und tierischen Fetten gedeckt wird, stützen in der Kriegszeit spärlicher — Aufbahren der Einfuhr von Oelfrüchten, beschränkte Schweinehaltung — auf der anderen Seite stellt der Heeresbedarf hohe Anforderungen an den Fettverbrauch. Demgemäß verdient die Fettwirtschaft neben der Brotversorgung erhöhte Berücksichtigung. Unter diesen Umständen muß ein vermehrter Anbau der Oelfrüchte als dringend erwünscht bezeichnet werden.

Der einheimische Oelfrüchteinbau ist bekanntlich infolge der weichen Preise, die ihrerseits in der stets steigenden Einfuhr ausländischer Oelfrüchte ihren Grund hatten, in den letzten Jahrzehnten immer mehr zurückgegangen. Die durch die Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Oelfrüchten vom 15. Juli 1915 festgestellten Höchstpreise für Oelfrüchte sind aber so bemessen, daß ihr Anbau mindestens ebenso lohnend ist, wie der der Getreidearten. Die Saatzeit der ergebnisreichen Oelfrüchte, des Wintererapies und Wintererapies, fällt in den August, sie ist also schon verstrichen. Zur Zeit, als zu ihrem vermehrten Anbau hätte angeregt werden müssen, also im Juli, ließ sich aus den Nachrichten über die Erträge der Getreidernte noch kein hinreichendes Bild über ihre Ausdehnung bezüglich der Brotversorgung gewinnen. Heute kann nach der Lage der Dinge, soweit das nächste Wirtschaftsjahr in Betracht kommt, ein vermehrter Anbau nur noch bezüglich der Sommererapiesfrüchte stattfinden. Es kommen hauptsächlich die folgenden in Betracht:

1. Sommererapies und Sommererapies. Im allgemeinen ist der erstere seines höheren Korntrages und Delgehaltes wegen mehr zu empfehlen, als der letztere;
2. der Oelfettich (Raphanus), der sich zu Zeiten besserer Delpreise als Kulturpflanze ziemlich eingebürgert hatte, und der vor Kaps und Rüben den Vorzug größerer Sicherheit und geringerer Ansprüche bezüglich des Bodens hat. Er kann auf leichteren Böden und auf Moorböden gebaut werden. Im Ertrage und im Delgehalt des Samens, übertrifft er der Regel nach den Kaps und den Rüben;
3. der Leindotter, eine Oelfrucht, die auch auf leichten Böden gedeiht, verhältnismäßig sicher ist, im übrigen aber wegen ihrer mäßigen Erträge und geringeren Delgehaltes weniger verbreitet ist;
4. der Rohn, dessen Preis in der Bundesratsverordnung auf 80.4 für 100 kg festgesetzt ist, so daß sein Anbau in Süddeutschland, wo er noch allgemein gebräuchlich ist, gewiß wird ausgedehnt werden können;
5. die Sonnenblume. Sie wird im geschlossenen Bestand in Deutschland kaum gebaut, dagegen vielfach in Gärten und im Gemisch mit Haarfrüchten in Gegenden, in denen der Kleinbetrieb vorherrscht. Manches sonst brach liegende Landstück kann, wie es im verflochtenen Jahr schon seitens der Preussischen Eisenbahnverwaltung geschehen ist, durch den Anbau der Sonnenblume nutzbar gemacht werden;
6. Hanf und Lein, deren vermehrter Anbau nicht nur wegen der Delgewinnung, sondern auch wegen der Vermehrung des Bestandes an Faserstoffen im höchsten Grade erwünscht ist.

Bei der Aufstellung des Bestellungsplanes für das nächste Frühjahr sollte der Anbau der Oelfrüchte, überall wo er am Platze ist, eine gebührende Berücksichtigung finden, da eine Vermehrung des Bestandes an Fetten nach der Brotschaffung augenblicklich die dringendste wirtschaftliche Aufgabe darstellt.

Buntes Allerlei.

Im Thüringer Walde ist der erste Schnee gefallen.

Berlin. Das Oberkommando in den Marken hat angeordnet, daß in Berlin, den sämtlichen Orten des Landespolizeibereichs Berlin und in den Gemeinden des Kreises Teltow zur Erhaltung von Beleuchtungsstellen bis auf weiteres die Fortsetzung der Beleuchtung an allen mit Pferden bespannten Fuhrwerken gestattet ist.

Königsberg. Der Herbstlicher Winter stiftete zum Besten der Königsberger Kriegsteilnehmer 100 000 Mark.

Paris. Der durch die Explosion in der Rue Tolbiac angelegte Sachschaden übersteigt eine Million Francs.

Neueste Nachrichten.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

Privatnachrichten.

Berlin. Ueber eine Niederlage der Franzosen und Serben bei Strumica meldet laut „Berliner Tageblatt“ die „Times“ aus Athen: Der Kampf zwischen Kriwoolac und Strumica ging am Freitag abend zu Ende. Die serbischen und die französischen Truppen wurden zurückgeschlagen und werden von den Bulgaren verfolgt.

Berlin. Nach einem Telegramm des „Berliner Tageblattes“ berichtet die „Times“ aus Bukarest, daß die serbische Artillerie bei Tella nach einem heftigen Bombardement von dem österreichischen Ufer der Donau aus zum Schmelzen gebracht wurde. Die Oesterreicher setzten über den Fluß quer über die Insel Adafaleh und die serbischen Truppen wichen vom Donauufer zurück. Die österreichischen Truppen haben jetzt von Dr. Jova her freien Durchzug auf der Donau nach Bulgarien. Bei Orsova wurden 15 Dampfer und Lastschiffe mit Munition zusammengezogen. Die Serben haben Radujewac geräumt.

Berlin. Oesterreichische Flieger griffen am 24. Oktober gegen 10 Uhr abends in Venedig verschiedene Stadtteile an. Eine Bombe traf, wie die Morgenblätter melden, das Dach einer Kirche und beschädigte ein bekanntes Wandgemälde von Tiepolo. Eine Brandbombe fiel auf den Markusplatz nieder ohne Schaden anzurichten. Fünf andere Bomben fielen in die Kanäle, sowie auf verschiedene Stadtteile, wobei angeblich nur leichter Schaden verursacht wurde. Genau zu derselben Stunde und Minute, als die österreichischen Flieger Venedig bombardierten, fand in dem allen Venedig-Residenten wohlbekannten früheren Restaurant Stadt Wäsen neben dem Markusplatz ein großes Bankett zu Ehren der Venedig besuchenden französischen und italienischen Flieger statt. Die Flieger saßen mit dem Bürgermeister zusammen, als die Bomben herabfielen. Die italienischen Zeitungen überließen sich in Ausdrücken der Entrüstung wegen der Beschädigung des Wandgemäldes von Tiepolo. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ meint dazu: Die Italiener wollen jetzt wieder das gleiche falsche Spiel treiben, das seinerzeit mit der Beschädigung der Kathedrale von Reims getrieben wurde. Die Sentimentalität hat im Kriege keinen Raum; nach diesem Brandhlag handeln unsere Feinde, deshalb müssen auch wir danach handeln.

Berlin. Dem jüngsten Erfolg des Generals von Linfingen mißt die „Tagl. Rundschau“ eine entscheidende Bedeutung zu. Die Russen dürften von neuem darüber belehrt werden, daß ihre Aussicht auf eine unmittelbare Unterstützung der Serben von Norden her gleich Null ist, so lange die Heeresgruppe Linfingen die Wacht in Böhmen hält.

Berlin. Laut einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Stockholm erzählt die Bevölkerung der Lands-Inseln, daß die in der Ostsee operierenden englischen und russischen Unterseeboote ihre Basis in den Lands-Inseln haben. Die Hauptstation sei der dortige gut gekühlte Fjord Lumparn.

Berlin. Der deutsche Landwirtschaftsminister hat an die zuständigen Stellen die dringende Bitte gerichtet, daß für die Ablieferungen von Kartoffeln die erforderliche Anzahl Eisenbahnwagen zur Verfügung gestellt werden, wenn nicht in der Kartoffelverföhrung für den Winter Schwierigkeiten eintreten sollen.

Berlin. Der junge Amerikaner Charlton, der vor fünf Jahren am Comer See seine Frau, die Sängerin Marie Scott ermordete und ihre Leiche in einem Koffer in die See versenkte, ist unter Zubilligung mildernden Umstände zu 6 Jahren acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er werde infolge der gewährten Amnestie am 21. November seine Freiheit wieder gewinnen.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Lille—Arras entwickelte sich gestern abend nach einer französischen Sprengung ein unbedeutendes Gefecht, das für uns günstig verlief.

Nördlich von Massiges drangen die Franzosen im Handgranatenkampf an einer schmalen Stelle in unsere vordersten Graben ein. Sie wurden nachts wieder vertrieben.

Im Luftkampf schoß Leutnant Immelman das fünfte feindliche Flugzeug ab, einen französischen Doppeldecker mit englischen Offizieren, die gefangen genommen sind.

Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden hinter der feindlichen Linie zum Absturz gebracht. Eins davon wurde von unserer Artillerie völlig zerstört, das andere liegt nördlich von Souchez.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls von Hindenburg.

Südlich der Eisenbahn Abell—Dünaburg drangen unsere Truppen in der Gegend von Tymkany in etwa 2 Kilometer Breite in die russische Stellung ein, machten 6 Offiziere, 450 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und zwei Minenwerfer. Die gewonnene Stellung wurde gegen mehrere russische An-

griffe behauptet. Nur der Kirchhof von Szajzali (1 Kilometer nordöstlich von Garbanowski) wurde nachts wieder geräumt.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Westlich von Czartorysk ist unser Angriff bis an die Linie Komarow-Kamienucha-Höhen südöstlich Miedwieze vorgefragen.

Balkanriegsschauplatz.

Oestlich von Visegrad wurde Dobrun genommen.

Die Armeen der Generale von Koevez und von Gallwiz haben den Gegner überall, wo er sich stellte, geworfen. Mit den Hauptkräften wurde die allgemeine Linie Bajewo-Moravci (amFug)-Topale erreicht, östlich davon die Jasenica, Raca und beiderseits Svilajnac die Refava überschritten. Im Pel-Tale ist Steresnica genommen.

Die südlich von Orsova vorgehenden Kräfte erbeuteten in Knadovo 12 schwere Geschütze. In Eubicevac (an der Donau östlich von Brzajalanka) wurde die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Bojadjeff durch Offiziers-Patronillen hergestellt.

Der rechte Flügel dieser Armee folgt dem Gegner von Negotin in nordwestlicher und südwestlicher Richtung. Um den Besitz von Knajzewac wird weiter gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Anzeigen-Teil

Als hervorragende deutsche Erzeugnisse empfehlen wir

Kakao
Schokolade
Napolitains

Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-Schokoladen
Jungdeutschland-Schokolade

David Söhne, Aktiengesellschaft
Kakao- u. Schokoladenfabrik, Halle a.S.

NESTLE
Altbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden läßt am Samstag, den 30. Oktober 1915, vormittags 10 Uhr vor der Artilleriekaserne in Wiesbaden

etwa 25 requirierte belgische Zohlen

bersteigert.



Singer Familien-Nähmaschinen
sind hervorragend in Dauer und Leistungsfähigkeit.
Unbegrenzte Garantie.
Reparaturen anher Erstatteten kostenlos.

Wasche mit

Henkel's
Bleich-Soda

Bohnenhalben-See

empfehle als altbewährt bei Nierenleiden, Blasenleiden, Wasserlucht, Gries- u. Steinbildung. Der Karton 50 Pf.

Rheuma

Dr. Reiss
RHEUMASAN
Innerer Gebrauch

Dom-Drogerie
Wilhelm Otto

vormalig Delmgeidelt von Hofel Kopp, Nachf. Mainz
Telephonstr. 6, Telefon Nr. 618

Suche eine Partie

Ruhdüngr

für die Weinberge nach Hochheim zu kaufen.
Philipp Wagner,
Hochheim a. M. 2768

Herzogl. Braunsch. Bauwerkschule Holzmarkt
Erweiterung
Hochbau Tiefbau
Sommerunterricht 2. April, Winterunterricht 15. Oktober
Gleichberechtigt mit dem Königl. Bau- u. Ingenieur-Institut

Irrigateure

nach Professor von Esmerich — komplett mit Schlauch, Mutter und Klystierrohr von 1.25 Mark an
Glycerin, Klyster u. Injektions-Spritzen, Spätspritzen, Bidets.

Chr. Taubor Nachf. R. Petermann
Wiesbaden.
Pörschstr. 77. Nassau-Drogerie. Strömgasse 25